



1813

Adeline, oder der edle Kuss

Elise Sommer

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "Adeline, oder der edle Kuss" (1813). *Poetry*. 1746.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1746

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Adeline, oder der edle Kuss

Ein aufgegebenes Impromptü

Adelinens holde Jugend
Krönte jede Frauentugend;
Alle Ritter nah' und fern
Nannten sie den ersten Stern.
Jeder strebt' ihr zu gefallen,
Doch sie war nur höflich allen.
Was sie that und was sie sprach,
Allem folgte Beifall nach.
Nur die Weiber in dem Städtchen
Nannten sie ein eitles Mädchen,
Eine kleine Schwärmerin
Mit verkehrtem, stolzem Sinn.
Einmal im Gesellschaftskreise
– Jeder übet seine Weise –
Scheuchte streng ihr ernster Blick
Jeden Stutzer kalt zurück;
Da erschien gebückt am Stabe,
Und nicht weit entfernt vom Grabe,
Würdevoll ein armer Greis,
Bart und Haare silberweiss.
Nach ihm, auf der Liebe Wogen,
Ward der Gute hingezogen.
Einer von den edlen Herrn,
Auf der Brust den goldnen Stern
(Aber warlich nicht darunter)
Sprach mit Hohn: »das nimmt mich Wunder,
Dass ihr's waget!« – ja er schwur:
»Einen Kuss, mein Fräulein! nur
Diesem kecken alten Greise
Auf die lange, dunkle Reise;
Alter Graubart! dir zahl' ich
Hundert Thaler, küsst sie dich!«
Und bescheiden sprach die Gute,
Als ihr Auge sinnig ruhte

216

Auf des Alten edlem Blick;
»Du verdienst ein bess'res Glück!
Dich kann nicht mein Kuss erheben;
Aber lass mich *zwei* dir geben!
Und der Herr dort nicht allein
Soll sich edler Wonne freun.
Nimm sie an als Huldigungen,
Nicht als Sieg, im Kampf errungen!«
Und die Damen und die Herrn
Sprachen: »seht, wie küsst sie gern!« –
Als sie schüchtern sich und leise
Näherte dem edlen Greise, –
Keine Muse sagt es nach,
Was sein Herz im Stillen sprach.
Und erblassend sah der Prahler,
217 Dass sie legte hundert Thaler
Auf den Teller, jetzt so hold,
Und nun forderte sein Gold.
Mögt' ihn auch sein Wort gereuen,
Von dem Nachbar musst' er leihen;
Dann gab's Adelinen's Hand
Hin dem Greise, und verschwand!
Wag' es, vom gemeinen Leben
Dich zum höhern zu erheben,
Uebe Tugend, Recht und Pflicht,
Du gewinnst die Thoren nicht! –
Sey des Lasters nied'rer Sklave,
Und verdiene jede Strafe,
O wie seh'n sie dich so gern,
Ihnen stehst du nicht mehr fern; –
Darum fühle dich erhoben
Ueber das, was Thoren loben:
Denn bezeuget nicht ihr Tadel
218 Deines Herzens höhern Adel?